

Dresdner Volkszeitung

Redaktion: Leipzig. Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes. Verleihung: Geb. Reinhold, Dresden.

Abohrenspur mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einheitlich 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 1.80 M. unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 1.80 M. 6.80. Erhältlich täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Weitnerplatz 10. Tel. 25281. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Weitnerplatz 10. Tel. 26261. Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Abonnenten werden die Tageszeitung Postkarte mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Sonntagsausgaben. Interesse müssen bis spätestens 10 Uhr schriftlich in der Redaktion abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 43.

Dresden, Mittwoch den 20. Februar 1918.

29. Jahrg.

Neues Friedensangebot der Bolschewiki.

Vormarsch an der Bahn Riga—Petersburg. — Polen und die Ukraine. — Bolschewitsche Siege in der Ukraine. — Die französischen Sozialisten und der Friede.

Berlin, 20. Februar.
Staatssekretär v. Kuhlmann verlas im Verlaufe seiner heutigen Rede im Reichstage nachstehenden Funkspruch der bolschewistischen Regierung in Petersburg an die deutsche Regierung: Der Rat der Volkskommissare sieht sich veranlaßt, in Unbetacht der geschaffenen Lage sein Einverständnis zu erklären, den Frieden unter den Bedingungen zu unterzeichnen, welche von den Delegationen des Bierbundes in Brest-Litowsk gestellt wurden. (Hört! Hört! auf allen Seiten des Hauses.) Der Rat der Volkskommissare erklärt, daß die Antwort auf die von der deutschen Regierung gestellten näheren Bedingungen unverzüglich gegeben werde. (Hört! Hört! Lebhafte Bewegung im ganzen Hause.) Der Staatssekretär bemerkte hierzu, er möchte trotzdem davor warnen, zu glauben, daß wir den Frieden mit Russland nun schon in der Tasche hätten. Der Friede mit Russland sei erst da, wenn die Tinte unter dem Vertrage trocken sei.

Schwacher russischer Widerstand im Nordosten.

(B. T. A.) Amlich. Großes Hauptquartier, den 20. Februar 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In verschiedenen Stellen der Front Artillerie- und Minenwerferkampf. Größere Erkundungswürfe, die der Angreifer wählte von Osten, der Brücke bei Juvincourt und nördlich von Sainte-Menehould, wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Beider Seite der Bahn Riga—Petersburg wurden die 20 Kilometer vor unserer bisherigen Front liegenden russischen Stellungen

überschritten. Schwacher Widerstand des Feindes bei Ingzem, nördlich der Bahn, wurde schnell gebrochen.

Nahe Danzig hinaus rückten unsere Divisionen in nordöstlicher und östlicher Richtung vor, zwischen Danzig und Lauterbach sie in breiten Abschnitten den Vormarsch an.

Die über Zug hinaus vorgedrungenen Divisionen marschierten auf Rostow.

2500 Gefangene, mehrere hundert Geschütze und große Mengen an rollendem Material fielen in unsere Hände.

Bon den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Endendorff.

Was wird aus Polen.

Gleichzeitig wird mitgeteilt:

Von einem Berliner Blatt ist in einer Notiz zur polnischen Frage ein Nachdruck verordnet worden, es werde erwogen, von Polen so viel für Deutschland abzutrennen, wie man zur kriegsgerichtlichen Sicherung nötig habe. Und wenn gleichzeitig eine solche Abtrennung nicht möglich sei, so soll sie doch möglichst rasch erfolgen. Das Blatt führt hinzu, daß auch das preußische Staatsministerium sich mit diesem Plan beschäftigt und ihn endgültig zugestellt habe. Nach einem vor kurzem einflussreichem Beschuß habe des Staatsministeriums sich mit größter Entschiedenheit gegen die Annexionierung des von Polen besetzten Staats- und Heimatgebiets ausgesprochen. Wie von zufälliger Seite mitgeteilt wird und bestätigt darüber, was weiter aus Polen werden soll, darüber noch nicht entschieden worden. Auf den Fall der letzten Entscheidung wird jedoch unbedingt vor allem auch die Art und Weise von Einschaltung, wie das beide Polen sich gegenüber Deutschland und Österreich liegen zu verhalten gebeten.

In der amtlichen Kundgebung wird gesagt, daß auf die Entscheidung über das Schicksal Polens das Verhalten der Polen von Einfluß sein wird. Mag sein, daß das Vertragen der Polen nicht sehr erfreulich ist und auch uns gefällt die Unfreiheit sehr wenig, mit der die Polen auf Gebiete einzudringen, die früher wohl einmal polnisch waren, jetzt aber zum großen Teil von Angehörigen anderer Volksstämme bewohnt werden. Über deshalb darf nicht, um die Polen zu bestreiten, zu einer Regelung der Verhältnisse im Osten gezwungen werden, die eine Ungerechtigkeit gegenüber den Polen bedeutet, aber auch mit den deutschen Interessen nicht in Einklang zu bringen wäre.

Der Plan, um strategischer Sicherungen willen eine neue Teilung Polens vorzunehmen, ist geradezu wahnwitzig. Er würde uns den unauslöschlichen Hass aller Polen zuschießen, die sich enttäuscht und betrogen fühlen würden. Bei jedem fünfzigjährigen Krieg wären die Polen geneigt, sich unseren Feinden anzuschließen und unter Bundesverhältnis mit Österreich, auf dessen Politik die polnischen Polen einen großen Einfluss haben, wäre kaum aufrechtzuhalten. Dazu fügte, daß unsere innerpolitischen Schwierigkeiten stark vermehrt würden, wenn weitere polnische Banden sich zu trennen scheinen. Wir haben es nicht verstanden, die Polen, die bereits seit über hundert Jahren preußische Untertanen sind, mit der preußisch-deutschen Herrschaft zu versöhnen, und das würde bei den Polen erst recht nicht gelingen, die man jetzt zwangsläufig zu deutschen Untertanen möchte. Das deutsche Volk hat also alle Verantwortung, sich recht energisch gegen jeden Plan zu wehren, der dazu hinzugeht, der daraus hinausgeht, einen Teil des bisher polnischen Polens von dessen Gebiet abzutrennen und Österreich einzubereilen. Im Interesse des deutschen Volkes kann man nur wünschen, daß zwischen den Polen und der Ukraine eine Einigung über das kritische Gebiet zustande kommt, die beide Teile aufzuteilen.

Ukrainisches Entgegenkommen.

Dem sozialen Anführer wird aus Wien berichtet: Das Mitglied der ukrainischen Delegation, Sosul, teilte einem Mitarbeiter des sozialen Kreises mit: "Wir wollen den Polen entgegenkommen, während die Ordnung eingerichtet ist, und der Bevölkerung vor 250 km anheimstellen, durch Volksabstimmung zu ländern, zu welchem Staat sie gehören will."

Der Strudel im Osten.

Held lag ich unten, held lag ich oben! Dies ist das ewig wechselnde Bild des russischen Bürgerkriegs. Nach den neuesten Meldungen sieht es aus, als ob die Bolschewiki auf ihren inneren Kampfspielen wieder einmal überall oben drauf seien. Bei Minsk wollen sie über die polnischen Truppen gesiegt haben. Die Petersburger Telegr.-Agentur meldet zu diesen Kämpfen und zur Lage im Donezgebiet:

Die Lage der polnischen Legionäre in Minsk ist höchst erstaunlich durch die unvorhergesehene Unterstützung eines Juges mit Roten Garde, der in der Richtung auf Bogatjewsk abgezogen wurde. Die den Roten Garde Gefolgshaft leitenden Abteilungen versuchten noch den Kämpfen in der Nacht vom 12. Februar einen Schlagzug und zogen sich gegen Rostow zurück. Bei Tagessbruch standen die Rote Garde die Roten Garde zur Ubergabe. Die Lage in Rostow ist drohend, da von der tschechischen Seite und vom Süden her Karlsruhe der revolutionären Truppen gegen Rostow vordringen. Die Rote Garde ist nicht imstande, dem Vorrücken der revolutionären Truppen Einhalt zu tun, da trotz strengen Befehls des Generals Aleksejew die Eisenbahnhäfen nicht unterbrochen werden sind. Aleksejew wurde dringend nach Rostow geschickt, um sich über den Stand der Dinge zu unterrichten. In Rostow, Nowotschowan und Taganrog wurde der Belagerungszustand erklärt. Die Einwohner der genannten Städte werden mit strengen Maßregeln bedroht für den Fall der Rückführung der Besetzung der Rote Garde gegen Rostow. Ein Teil der polnischen Legionäre in Minsk ist von der polnischen Seite und vom Süden her Karlsruhe der revolutionären Truppen gegen Rostow vordringen. Die Rote Garde ist nicht imstande, dem Vorrücken der revolutionären Truppen Einhalt zu tun, da trotz strengsten Befehls des Generals Aleksejew die Eisenbahnhäfen nicht unterbrochen werden können. Aleksejew wurde dringend nach Rostow geschickt, um sich über den Stand der Dinge zu unterrichten. In Rostow, Nowotschowan und Taganrog wurde der Belagerungszustand erklärt. Die Einwohner der genannten Städte werden mit strengen Maßregeln bedroht für den Fall der Rückführung der Besetzung der Rote Garde gegen Rostow.

Ein Teil der polnischen Truppen scheint in die Ukraine abgedrängt zu sein. Die B. T. A. meldet: Bezirk und Stadt Borodobnye (?) wurden von den Truppen der Sowjet verlegt. Die polnischen Legionäre zogen sich auf Zelnja zurück. Ein Teil der Besetzung besteht die Wolken, Zelnja und Rogatschew wurden ohne Kampf genommen. Die Polen sind vollkommen umzingelt. Der Bezirk ist von zwei Kompanien der Roten Garde besetzt. Schätzungsweise noch.

Berditschew und Schitomir, die neue Residenz der Rada, sind ukrainische Städte westlich von Kiew. Wie Kasius aus Petersburg meldet, hat das maximalistische Sekretariat der Ukraine aus Solidarität mit dem Petersburger Rat der Volkskommissare beschlossen, sich als im Kriegsjahrhand mit Rumänien befriedlich zu vertragen. Die Rumänen traten und Beide Seiten konnten den Rumänen Tirap und Beide Seiten angriffig wieder entziehen. Die Meldung von der Einnahme von Kishinjew durch die Rumänen ist laut B. T. A. noch nicht bestätigt, doch hörten annehmliche rumänische Truppen zusammenstellungen im Enestr-Gebiet statt. Das rumänische Oberkommando habe energische Maßregeln ergriffen, um die Angriffe im Militärbezirk von Odessa zurückzuweisen, und stellt Truppen und Artillerie an der ausgedehnten Grenze gegen die rumänischen Militärkomplexe ergriffen. Reuter meldet aus Petersburg: „Zwei Tage lang ist in den Straßen von Odessa zwischen ukrainischen Polen und Truppen der Sowjet gekämpft worden. Die Kriegsschiffe erschienen von

der See aus das Meer, wodurch die Stadt schwer beschädigt wurde. Roten und blauen griffen das Hauptquartier des revolutionären Komitees an, wurden aber von der Roten Garde und Matrosen, die es verteidigten, zurückgeschlagen. Ungefähr 120 Personen wurden getötet und 300 verwundet.“

Am Don gebiet in woher die Bolschewiki, wie auch aus dem obigen Telegramm hervorgeht, die gegenwärtigen Truppen geschlagen haben. Matrosen soll Schiffsbruch verübt haben. Der sowjetländisch der Bolschewiki hat der Don Republik ist, laut B. T. A., wie folgt gebildet: Vorsitzender: Gerasimoff, Arbeitskommissar: Magnitoff, Finanzen: Menedjadow. Sozialrevolutionäre vom linken Flügel übernehmen die Posten der Kommissionen für Arbeit, Wirtschaftsmittelversorgung und Unterricht.

Die Mitglieder der bulgarischen Delegation in Petersburg teilten nach ihrer Rückkehr mit: „Die Räte sind, ob die Bulgaren und Serben einen gemeinsamen militärischen Angriff unmittelbar vor unserer Abreise in Petersburg zur Bekämpfung der Räte in Bulgarien und Serbien unternommen haben. Mit dieser Eventualität hatten die Bolschewiki nicht gerechnet. Überall begleitete wir auf der Seefahrt großräumliche Truppengruppen, die den Befehl erhalten hatten, sofort an die Front vorzuschicken. Die Bolschewiki kämpften mit großen Lebensmittelbeschaffungsproblemen.“ Die russische Regierung ist übrigens mit der von deutscher Seite gewünschten Art der Beendigung des Kriegsvertrages nicht einverstanden; sie meint, der Russenland hilft mit überzeugender Art aus dem Frieden gefunden werden müssen. Dem gegenüber bestont natürlich die deutsche Regierung, daß der Russenland durch das Scheitern der Friedensverhandlungen automatisch gefündigt worden sei.

Ein Funkspruch aus Petersburg meldet, daß die Vertreter der mit Russland verbündeten und neutralen Länder aus Anlaß der Annahme der russischen Staatschulden einen formellen Protest gegen die wirtschaftlichen und finanziellen Vorteile der Arbeiter- und Bauernregierung erhoben haben, somit die Interessen der Ausländer schädigen. Der Auspruch erläutert weiter, daß die genannten Vertreterungen, indem sie die Vorteile der gegenüberliegenden russischen Regierung nicht anerkannten werden, sich nicht nur in die inneren Angelegenheiten Russlands einmischen, sondern doch sie auch drohen, diese Einmischung bis zum bewaffneten Zusammenstoß zu treiben.

Der Kampf in Finnland.

Petersburg, 18. Februar. (Weltbürger Telegraphen-Agentur.) ganz Nordfinnland von Lappeen bis Ilmajoki ist in den Händen der Roten Garde. Der Mittelteil des Landes ist in den Händen der Weißen Garde. Die südlichen Bezirke von Tammerfors stehen auf Seite der Roten Garde. Berichte melden die Abreise zahlreicher Matrosen und Soldaten, die durch Menig an Waffenmitteln verhindert werden. Unrechtfertigt ist die Nachricht, daß Finnland aus Schweden in Finnland eingezogen ist. Einwohner von Ausländern, die in Finnland zurückgekehrt werden, und abgetrennt finnischen, schließen erst in den letzten Tagen die Einwohner zur Räte. — Noch ganz Finnland ist in den Händen der Roten Garde. Die Räte befinden sich längst im Norden und werden weiter nach Norden vordringen. Der Sieg der Roten Garde ist gefestigt. Mehr als die Hälfte der finnischen Bevölkerung steht unter der Herrschaft der Roten Garde. Heute geht ein Ang mit wohlbewaffneten Panzerautomobilen, Geschützen und Maschinengewehren an die Front an.

Schwedisches Eingreifen auf den Ålandinseln.

Stockholm, 19. Februar. (Weltbürger Telegraphen-Agentur.) Amlich. Der schwedische N. S. und der Domäne Helmholz mit Besatzungsmannschaften nach Åland abgegangen, um die finnische Schutzgarde und die russischen Truppen eventuell vorzufallen. Eine kleine Expedition nach Ålandholz ist deshalb bestimmt worden. Das Schicksal auf Åland hat aufschreckt.

Kopenhagen, 19. Februar. Die Nationalgarde aus Stockholm meldet, daß der Kommandant des Küstenpanzerkreuzers Thor die Russen aufgefordert, die Ålandinseln zu verlassen. Die Russen fordern das Munitionslager in die Ost- und Westküste des Archipels und die Signalisation auf Eider in Brand.

Der sozialistische Parteitag in Paris.

Aus Paris wird gemeldet: Am Sonntag ist in Paris der Nationalrat der sozialistischen Partei zusammengetreten. Mehrere bedeutende ausländische Delegierte nehmen an der Versammlung teil, in der die Stellung des französischen Sozialismus zum Krieg festgestellt werden soll. Zwei Parteien stehen sich gegenüber: der offizielle sozialistische Sozialismus der Thiers, Briand und Clemenceau, darunter die sozialen Sozialisten, und die sogenannte Linker, die unter der Führung Comette des Untergangs von Paris, den sozialen Arbeiter und die proletarische Entwicklung des französischen Sozialismus fordert. Diese Linkerheit hat vor einigen Tagen in dem ersten Kreis der Großstädten

be la Grise" den Sieg über die Staatsfeindlichen errungen, und die Frage ist nun, wie die Parteien sich in dem ganz kontinentalen Nationalrat gesetzen werden. Aus dem Sitzungsbericht des ersten Tages ist die Stärke Hendersons zu vernehmen, der offen eingestand, daß der Sieg durch die Waffen nun mehr unumstößlich sei, und daß der Krieg nur durch Überwiegen der Vernunft über die Gewalt beendet werden könne. An der Frage Elsass-Lothringens erklärte Henderson, daß der englische Sozialismus sich der Entscheidung der französischen Gemessen hagen werde. — In der standesdienlichen Bürgerlichen Presse werden diese Verhandlungen der Entente sozialisieren mit ausgedehnem Widerhall verfolgt.

Wien, 19. Februar. Der Nationalrat der französischen Sozialistischen Partei hat mit 2818 gegen 210 Stimmen bei 168 Abstimmungen einen Kompromißvorschlag angenommen, der im wesentlichen folgende Punkte der Tagessordnung für die Londoner Sozialisten-Konferenz festsetzt: 1. Die deutschen Kolonien sollen entweder zugeteilt, gegeben oder durch Kompensationen erworben werden. 2. Der Zug des Deutschen Kaiserreichs über die Asiensche Italiens soll gelöst im imperialistischen Charakter entschieden werden. 3. Die Staatsverträge Elsass-Lothringens soll durch ein Referendum unter Oberleitung der künftigen Gesellschaft der Völker entschieden werden; ob dem Referendum die tatsächlich "Debannaktion" vorangehen oder folgen sollte, wurde offen gelassen. Letzterer Besluß wurde nach einer sehr heftigen Debatte gefaßt.

Sturmzonen im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Der Sonderberichterstatter der sozialdemokratischen Partei berichtet: "Am Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses, der Präsident ein Dokument des Kaiser abwarf, verließen österreichische Slawen sofort das Saal. Nachdem sie in den Gang zurückgekehrt waren, verfluchte der Ministerpräsident seine Rede zu verlesen. Es gelang ihm aber nicht, sich den nächsten von den ihm umstehenden Abgeordneten verständlich zu machen, denn die Tschechen und Slawen schrien jeden seiner Worte nieder. Während sie fortsetzten auf den Tisch zu schlagen, riefen die Tschechen: 'Nicht! Verrat! Sagt Sie das noch Berlin!' Dr. Seidler legte während dieser Unruhe ausstehender: Der Friedensvertrag mit der Ukraine bilde ein unstillbares Brennen. Die Unzufriedenheit der Ukraine seien weit größer, als die Möglichkeit des Abmarsches. Rusland liege aber in den Händen des Bürgerkrieges, daher werde die Erlassung und der Transport darüber sein. Da jetzt der schwedische Abgeordnete Kaufmann rief: 'Die deutschen Truppen wollen einsatzbereiter, wie protestieren?' entstand ein jährlanger

Sturm, der die Feindseligkeit der Ukraine gegen das Reich bestätigte. Der Friedensvertrag mit der Ukraine bilde ein unstillbares Brennen. Die Unzufriedenheit der Ukraine seien weit größer, als die Möglichkeit des Abmarsches. Rusland liege aber in den Händen des Bürgerkrieges, daher werde die Erlassung und der Transport darüber sein. Da jetzt der schwedische Abgeordnete Kaufmann rief: 'Die deutschen Truppen wollen einsatzbereiter, wie protestieren?' entstand ein jährlanger

Der Ukrainefriede im Hauptausschuß.

Der Haushaltsausschuß trat am Dienstag nach Schluß der Regierung zusammen, um einen Bericht des Staatssekretärs v. Rühlmann über den Friedensvertrag mit der Ukraine entgegenzunehmen. Das war abwegig, weil der Staatssekretär zu den Verhandlungen mit Rumänien abreisen muß.

Staatssekretär v. Rühlmann begann mit dem Ausdruck des Bedauerns darüber, daß trotz angekündigter Zügelung beim Reichsrate die Friedensverträge über noch nicht haben vorliegen werden können, und fuhr dann fort:

Die ungünstigen Voraussetzungen über das Verhalten der russischen Delegation in Kreis Litauen haben sich leider als richtig erwiesen. Das Verhältnis, insbesondere Tsigals, in eine Vorwiegung in der Ukraine. Mit seiner letzten Erklärung wollte Tsigal sich aus einer unzureichend geworbenen Lage befreien. Von seinem Gesicht die russische Delegation bekam nur wurde durch das Russische Kabinett geweckt, daß er die Position der russischen Delegation entscheidend beeinflußt habe. Dabei hatte vorher in Verhandlungen in der Ukraine seine weichen, üblichen Auseinandersetzungen dargelegt und erklärt, daß von Russland gleichzeitig gegenüber dem Westen nichts seines Vermögens hätte. Der Verlauf der Verhandlungen zeigte, daß es auch Tsigal im Kriege nicht auf den Frieden ankommt. Zur Zeit ist das ja alles einzuhören.

Nach Abschluß der siebenjährigen Krieg ist am Montag

mit Angst und Niedergang wieder der Friedensschluß eingetroffen. Am Dienstag haben sich die Verbündeten in Russland von Tag zu Tag verschärft. Die Regierung der Polen erkennt, wie ihr Verhalten gegenüber Finnland, Ostland und Ukraine jetzt, gekennzeichnet, zentralistische Reaktionen. Täglich kommt Hitler zu uns. Wir können an die friedliche Belebung Russlands nicht mehr glauben, und auch die Hoffnung, die Dinge in der Ukraine zu lösen, macht es sich als trügerisch erweisen. Wir können die Verhandlungen nicht aufsetzen, müssen stattdessen in den ein bis zweiten Gesetztagen umgrenzende Ländern für Ruhe und Ordnung sorgen. Unter einem Eintritt in den Krieg wird in Petersburg einzuholen warten und die Sicherheit zum Frieden stärken. Auch heute noch sind wir bereit, einen Frieden zu schließen,

der unseren Interessen entspricht. Aus unserer Friedensbereitschaft ist der Friede mit der Ukraine entstanden. Der nationale Gebanke hat in der Ukraine jetzt Fuß gefaßt, und das ukrainische Stammenvolkshaus bietet ein schönes und erhabenes Bild. Der ukrainische Staatgebante wird jetzt ein willkommener Halt in Russland bilden. Die Ukraine ist ein reiches Land, hat

große Ressourcen an Rohstoffen und Lebensmitteln.

Die ukrainischen Reichsparteien waren natürlich beim Friedensschluß mit von ausschlaggebender Bedeutung. Für die Zukunft wird die Zukunft, daß die Mittelmächte als erste Verhandlungen zu den neuen Staatenketten haben, von besonderem Wert sein. Es steht hier die Frage guter Verhandlungen zum Einen ist richtig, daß man die Beziehung mit der Ukraine nicht einen Scheitern mit bedrohen darf. Bei der Feststellung der Grenze des neuen Staatesgebietes legen sich Schwierigkeiten hinsichtlich des

Gouverneurs Cholm.

Die Ukraine möchte ihre Ansprüche auf dieses Gebiet mit äußerster Energie gestand, so daß die Gefahr eines Scheiterns der Verhandlungen besteht. Es liegt nicht der geringste Anlaß vor, eine Lösung des Verhältnisses zwischen den Mittelmächten anzunehmen. Die Pole haben sich nun durch die getroffene Kündigung der Frage beruhigt, was vorzutun sei. Andere ist ein Schwellen der Verhandlungen mit der Ukraine nicht zu verantworten. Der österreichische Ministerpräsident wird heute in Wien im Staatsamt über die folgenden Fragen sich eingehend äußern. Auch er wird darlegen, daß sämtliche Beschlüsse des Vertrages ein unstillbares Brennen bilden.

Die

Berichte der Ukraine sind mehr, als wir transportieren können. Über die Lieferung sind genauer Vereinbarungen getroffen worden, so daß uns noch in laufenden Jahren die Vorteile des Vertrages zugute kommen werden. Ministerpräsident v. Seidler wird heute auch betonen, daß das Kabinett Cholm nicht ohne weiteres an die Ukraine fällt, sondern daß eine gemäßige Kommission unter Verhandlung der ethnographischen Verhältnisse und der Wünsche der Bevölkerung die Grenze festlegen wird. Diese gemäßige Kommission wird sich aus Vertretern der entsprechenden Slawen und Polen zusammensetzen.

Der Staatssekretär schloß mit der Erklärung, daß er den Friedensvertrag für möglich halte und den Friedensschluß um seine Zustimmung bitte.

Zusätzliche Slawen und Deutschen. Unter großer Erregung und heftige. Diese Politik sei ein Teil des militärischen Programms, das die Spionspartei trage: Sicherung unserer Grenzen, der Deutschland, nicht auch Österreich, hat die Aufstellung des Waffenstillstandes als gegeben erachtet. Vermutlich werde man jetzt fehlgründig Polen brechen. Sind die Ulfen aus Ostland, Ostland und Estland nicht etwa in Berlin entstanden?

Abg. Dr. Stresemann befürchtet das Gleiche in Kurland, Estland und Ostland. Redner würdigte die Vorlage von St. Hohenlohe-Mittelstaat über die Minderung der Besiedelung in Estland.

Abg. Dr. Staudt: Wir stimmen dem Vertrag zu. Ein Vertrag mit ganz Rusland wäre und lieber gewesen; doch wenn das nicht zu erreichen war, müßte man sich mit dem Frieden ein aufzugeben.

Die Polen haben und nur sehr mangelschafftes Gegengewicht ausgegeschlagen hätten, nur damit

der ganze polnische Land an Polen fällt. Götzen wir gehandelt

wie die Herren des Polenlands, es verlangen, so hätten wir nicht

nur den ukrainischen Frieden gerichtet, wir hätten auch die jüdischen Päpste gerissen, die vielleicht zum allgemeinen Frieden führen können. Dem deutschen Kaiser aus Ostland aus-

geführt, hat Deutschland sich entschlossen, weiterzumarschieren. Wir sind im ganzen Russland mit unserm neuen Bundesgenossen

in dem Frieden gelangt, was an dieser Union nicht zu bestreiten.

Seit August den Krieg ist beendet erklärt hat, und bereits über

20.000 Friedesgelande an der Grenze eingeschlossen, der Zustrom hält an. Seit beständigem so bald als möglich, die Verhandlungen

mit der russischen Regierung betreffend des Gebietsaustauschs wieder aufgenommen.

Sozialdemokratische Anfragen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses rückten die sozialdemokratischen Abgeordneten an die Regierung die Anfrage, ob sie bereit sei, ihren vorstehenden Einfluß auf die gemeinsame Regierung in dem Sinne auszuüben, daß

1. die österreichische Regierung amtlich und ausdrücklich erläutert, sie betrachte den Friedensschluß mit Russland für feindlich und sei bereit, unverzüglich Verhandlungen mit Russland über die Weiberaufnahme des diplomatischen und wirtschaftlichen Vertrages und über den Austausch des Kriegsgefangenen fortzusetzen und abzuschließen.

2. daß jede Verwendung österreichisch-ungarischer Truppen im Gebiete der Ukraine unbedingt vermieden werde;

3. daß unsere Regierung die von Polen in seiner jüngsten

Vorwahl aus den Konzepten aufgestellten Prinzipien des allgemeinen Friedens nicht轻易 annehmen und ihre Vermögensrechte durch unmittelbare Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Amerika zu einem allgemeinen Frieden zu gelangen, unabhängig fortsetze.

Mitglieder der polnischen Minister.

Wien, 19. Februar. Heute haben verschiedene Parteibewegungen den Ministerpräsidenten und des Verteidigungsministers mit verschiedenen Parteien zusammengeschlossen. Am Verteidigungsminister teilte der Obmann mit, daß der polnischen Minister, Unterstaatssekretär, Minister und Minister für Galizien Kronenbund, dem Ministerpräsidenten ihr Rücktrittsgesuch überreicht hätten.

Abg. Seidler verabschiedet sich dogmatisch, daß er dem Staatssekretär

Unterstellungen gemacht habe, die eine höchst gerechte Richtung

rechtsgerichtet wären.

Abg. Oberst erklärt, daß unter allen Umständen Zustimmung vorliegen werden müsse, ob die Abfahrt befehlt, nach weiteren Gebieten von Polen loszufahren.

Am Donnerstag sollen die rechtlichen und die wirtschaftlichen Seiten des Vertrages erörtert werden.

Staatssekretär v. Rühlmann antwortet auf die gestellten Fragen: Parteimaterial kann aus technischen Gründen den Deutschen nicht beigelegt werden. Über eine politische Vertretung in Kreis Litauen ist einigemäßig verhandelt worden. Gegen eine Teilnahme an den Verhandlungen mit der Ukraine hatten die Ukrainer Bedenken. Polen hat zwischen Polen und der Ukraine eine private Stellungnahme festgestellt. Über die Vorrede in der Ukraine kann Götzen nicht sofort verhandeln. Wir führen uns auf sachverständige Urteile und auf die Angaben der ukrainischen Vertreter. Wir wissen, daß die Transportschiffen bestellt sind. Zu den Rechten der gemäßigten Kommission gehört auch das Ausüben ganzer Rechte. Es war aber unmöglich, an der Cholmer Front den Frieden scheitern zu lassen. Eine Regel für die Einziehung von Staaten gibt es nicht. Die Regierungen der ukrainischen Vertreter war von seiner Seite amgesetzelt worden, aufgrundl auch nicht von Trotski. Die Verbündeten haben die Ukraine gleichfalls anerkannt und Vertreter entsandt. Die Ukrainer eingen in ihren Verhandlungen erheblich über diejenige vorliegende Ukraine hinaus, die nicht darauf hindeutet, daß sie tatsächlich in der Ukraine viel Gewalt. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der Rada. Es ist unbekannt, ob eine Regierung von Dauer sein werde, kann den Frieden eines Prabes nicht abschließen. Ein Ukrainer stellte uns und den Ukrainer klar, daß nicht und ist von seiner Seite angesetzt worden. Die militärischen Männer in der Ukraine erlagen durch deutsche und österreichische Verbündete. Die Freude der deutschen Verbündeten über die Ukraine ist in der Ukraine viel höher. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Stein aber in den Händen der

Gleischbezug in der Stadt Dresden

in der Woche vom 18. bis 24. Februar 1918.

Auf die Fleischabteilungen Reihe „X“ erhalten:

Verfahren über 6 Jahre

auf die Warten 1 bis 8 bis 200 Gramm Rindfleisch mit Knochen oder — soweit vorhanden — bis 160 Gramm Hirschfleisch oder bis 200 Gramm Wurst,

Verfahren zwischen 1 und 6 Jahren

auf die Warten 1 bis 4 bis 100 Gramm Rindfleisch mit Knochen oder — soweit vorhanden — bis 80 Gramm Hirschfleisch oder bis 100 Gramm Wurst.

Dresden, den 19. Februar 1918.

Der Rat zu Dresden.

Nährmittel-Verteilung.

§ 1. Von den für die Stadt Dresden auf die Zeit vom 17. Februar bis 16. März 1918 aufgegebenen Nährmittelkarten werden beliefert:

- a) Abschnitt I der gelben Nährmittelkarte A mit 1 Pfund Fleisch
- b) Abschnitt I der roten Nährmittelkarte B mit $\frac{1}{2}$ Pfund Fleigwaren
- c) Abschnitt I der grünen Nährmittelkarte C mit $\frac{1}{4}$ Pfund Fleigwaren
- d) Abschnitt I der blauen Nährmittelkarte D mit $\frac{1}{4}$ Pfund Fleisch.

§ 2. Die Anmeldung der Abschnitte in einem Kleinhandelsgeschäft hat am 20. oder 21. Februar 1918 zu erfolgen.

§ 3. Die Geldabschöpfer haben die Abschnitte getrennt nach der Art der Karten (A oder B oder C oder D) in die Kundenliste einzutragen, getrennt auszurechnen und ab dann getrennt in Säulen zu 100 Stück verpackt, die Pakete mit Firmenadressat oder Ausdruck versehen, der auständigen Wellebelle am 22. oder 23. Februar 1918 abzugeben. Nachmeldungen sind ausgeschlossen.

§ 4. Wer gefälschte Abschnitte oder solche mit anderer Bezeichnung einreicht oder unsachliche Angaben über die Zahl der eingereichten Abschnitte macht, hat strafrechtliche Verfolgung zu gewärtigen.

§ 5. Die Wiedestellen sind eingerichtet:

1. für Abschnitt I der gelben und blauen Nährmittelkarte A und D

für Geschäftsinhaber in Dresden-Alstadt:

die Firma Wachs & Höhner, Wallstraße 4;

für Geschäftsinhaber in Dresden-Marienstadt:

die Firmen Rossm & Walbaum, Kleine Poststraße 8.

Gramann & Co., Königstraße 6.

2. für Abschnitt I der roten und grünen Nährmittelkarte B und C

a) für Großbetriebe des Kleinhandels (Konsumvereine, Einlauffvereine),

b) für Geschäfte, die Mitglieder des Einkaufsgesellschaft Dresden Kolonialwarenhändler m. b. H.

c) für Geschäfte, die Mitglieder des Einkaufsvereins Dresden Kolonialwaren- und Großhändler in Dresden sind:

die wiederholt bekanntgegebenen Stellen,

d) für Geschäfte, die weder unter a, noch unter b und c fallen, die Firmen:

Wachs & Höhner, Wallstraße 4

Gramann & Co., Königstraße 6

Rossm & Walbaum, Kleine Poststraße 8

Geim Junge, Josephinenstraße 2

Mag. Seipert, Hörselstraße 19.

Werb & Weiß, Deutrichstraße 11

Schrader & Co., Kleine Poststraße 7

Worig Henzig & Co., Ostra-Allee 20

Geim Junge, Josephinenstraße 2

§ 6. Die Kleinhandelsgeschäfte und Wiedestellen haben insbesondere darauf zu achten, daß sie den Abschnitt I der Nährmittelkarte und diesen auch nur dann beliefern, wenn er mit dem Aufdruck "Stadt Dresden" versehen ist.

§ 7. Die Abgabe an die Verbraucher darf nicht vor dem 26. Februar 1918 erfolgen, während sich der Kleinhändler strafbar macht.

§ 8. Der Preis bei der Abgabe an die Verbraucher beträgt 82 Pf. für ein Pfund Fleisch, bei Leigwaren aus 75 prozentigem Fleisch 62 Pf. für ein Pfund Leigrohren, 60 Pf. für ein Pfund Schnitzwürfel und Suppenwürfel, 68 Pf. für ein Pfund Leigröhrchenbruch, für Waffernware aus Zusammensetzung 86 Pf. für ein Pfund Leigröhrchen, 82 Pf. für ein Pfund Schnitzwürfel und Suppenwürfel, 80 Pf. für ein Pfund Leigröhrchenbruch.

§ 9. Die Abrechnung mit den Wiedestellen liegt der Warenteilungsgesellschaft hier, Baugher Straße 15, S. ob.

§ 10. Zuverhandlungen werden nach der Bundesratsverordnung vom 26. September 1915 bestraft.

Dresden, am 20. Februar 1918.

Der Rat zu Dresden.

In der Strafsache

gegen den Fabrikanten

Adolf Siebel in Dresden

wegen Kriegsvergehen

hat das Königliche Schöffengericht zu Dresden am 31. Mai 1917 für Siebel erlassen:

Der Angeklagte Adolf Siebel

wird wegen Vergebens nach § 1 der Bundesratsverordnung gegen irreführende Beschilderung von Rohstoffen und Nährmitteln vom 26. Juni 1916 zu einer Geldstrafe

von zweihundert Mark

und für den Fall der Unzuminglichkeit zu

zwanzig Tagen Gefängnis

verurteilt. Die Kosten des Verfahrens treffen den Angeklagten. Der verfügende Teil des Urteils ist auf Kosten des Angeklagten durch je einmaliges Abdruck in den Dresden Anzeiger, den Dresdner Nachrichten, den Dresdner Neuesten Nachrichten und der Dresdner Volkszeitung zu verbreitlichen.

SARRASANI

Allabendlich 7 Uhr. Mittwoch, Sonnabend, Sonntag auch 3 Uhr. Vorverkauf: Residenz Kaufhaus.

TORPEDO -- LOS!

DAS HOHE LIED VOM U-BOOTSMANN

9 BILDER [S. 50]

500 MITWIRKE: 108

Außerdem:

Die Lorch-Familie

Der Deckenläufer

7 bis 11½ Uhr
Sarrasani-Trocadero: Stimmungssabende

Quellen-Bücher für die Jugend.
Geld 30 bis 50 Pf.

Volksbuchhandlung.

1. An die Stelle der unter dem 31. Dezember 1917 festgelegten Kohlenverkaufspreise für Braunkohlen, Braunkohlen, Rohkohle, Industrie- und Haushaltshälfte treten von Mittwoch den 20. Februar 1918 an bis auf weiteres folgende:

Kohlenverkaufspreise.

1. Von der Stelle der unter dem 31. Dezember 1917 festgelegten Kohlenverkaufspreise für Braunkohlen, Braunkohlen, Rohkohle, Industrie- und Haushaltshälfte treten von Mittwoch den 20. Februar 1918 an bis auf weiteres folgende:

Kleinverkaufsrichtpreise ab Lager:

1 Str. 1 hl 1/2 hl

a) Stein Kohles:

Oberelschleife Müsel II und Mühl Ia 2.50 SR. 4.— SR. 2.— SR.

Delitzscher Müsel I und II 3.20 SR. 4.95 SR. 2.50 SR.

Andersel I 3.15 SR. 4.65 SR. 2.25 SR.

Andersel II 2.95 SR. 4.35 SR. 2.20 SR.

Zugauer Müsel I und II 3.— SR. 4.45 SR. 2.25 SR.

Andersel I 2.80 SR. 4.15 SR. 2.10 SR.

Andersel II 2.45 SR. 4.05 SR. 2.05 SR.

Bauderitzer Mühl und kleine Rüsse 2.55 SR. 4.25 SR. 2.15 SR.

Burgster Mühl I und II (Schmiedekohle) 2.45 SR. 4.00 SR. 2.05 SR.

b) Böhmisches Braunkohle:

Sondermarke Rohrmos und Eggerstor (Marke) 2.00 SR. 4.— SR. 2.— SR.

Venus, Brüder Gaul und Egle 2.40 SR. 3.80 SR. 1.75 SR.

1. Gruppe: Orliga/Brück Müsel I u. II, Mühl I 2.50 SR. 3.85 SR. 1.95 SR.

2. Gruppe 2.10 SR. 3.00 SR. 1.55 SR.

c) Rohkohle:

Niederlausitzer, ungefeist 1.90 SR. 1.70 SR. 0.85 SR.

d) Industriebriefette:

große und kleine 1.80 SR. 2.45 SR. 1.35 SR.

e) Haushandel-(Salon-)Briefette:

80 Stück — 50 SR. 875 Stück 6.15 SR.

45 75 SR. 450 7.40 SR.

75 125 SR. 625 8.65 SR.

150 250 SR. 600 9.85 SR.

225 370 SR. 675 11.10 SR.

300 450 SR. 750 12.80 SR.

II. a) Wird Zufuhr vor Haus verlangt, so sind die Händler berechtigt, zu den oben genannten Lagerpreisen einen Zuschlag bis zu

— 40 SR. je Centner und

— 60 SR. je Hektoliter

zu nehmen.

b) Soweit weniger als 10 Hektoliter aufgefahren werden, kann ein weiterer Zuschlag von — 20 SR. je Centner und — 30 SR. je Hektoliter

erhoben werden.

c) Bei Haushandel-(Salon-)Briefetten kann zu den Stückpreisen für Anzahl und Größe ein Zuschlag bis zu

4.15 SR. je 750 Stück

genommen werden.

d) Ist die Zufuhr infolge Schneefalls erschwert, so sind weitere angemessene Zuschläge zu vernehmen mit dem Rohrennamen zugestanden.

III. Werden auf dem Wasserweg ankommende böhmische Braunkohlen von den Händlern in ihre nicht an der Höhe gelegenen Lagerplätze gebracht, so sind die betreffenden Händler berechtigt, für diese Kohlen einen Zuschlag von

— 20 SR. je Centner und

— 30 SR. je Hektoliter

zu nehmen.

IV. Websichtige Überbrechungen der vorstehenden Preise und Zuschläge sind den Händlern beim Rohrennamen rechtzeitig schriftlich zu begründen. Rechtfertigungsvorbrüche sind unentbehrlich, um eine angemessene Erhöhung zu ermöglichen. Der Rechtfertigung sind Originalrechnungen, Bruchstücke und sonstige Unterlagen beizufügen.

V. Von der Festsetzung angemessener Preise für Ross aller Art, auch Raupejaz, Großfuß, Antilagaz und Steinköhnenbriefette ist vorläufig abzusehn; die Verkaufspreise hierfür sind jedoch von den Händlern auf Verlangen gleichfalls beim Rohrennamen rechtfertig zu begründen.

VI. Böhmisches Braunkohle Mühl II darf nur im Einverständnis mit dem Übereinkommen des Haushandelshälfte abgegeben werden.

Dresden, am 19. Februar 1918.

Der Rat zu Dresden.

Kriegsbeschädigte und ehem. Kriegsteilnehmer!

Freitag den 22. Februar 1918, abends 8 Uhr

Große öffentliche Versammlung

im Tivoli-Saal, Dresden-A., Wettinerstraße.

Alle Kameraden sind hierzu höflich eingeladen. Ein Kamerad vom Bundesvorstand in Berlin spricht über:

Zweck und Ziele des Bundes der Kriegsbeschädigten und ehem. Kriegsteilnehmer.

Kameraden! Gehetet die Versammlung zu einer Kundgebung, indem ihr für

möglichsten Erfolg sorgt. (BR 226)

Der Einberufer.

—

Der Einberufer.

—

Der Einber

Reichstag.

120. Sitzung, Dienstag, 19. Februar, nachmittags 3 Uhr.
Am Sonntagsabende: v. Baer, Dr. v. Stein, v. Strauß,
Gellert.

Vizepräsident Dr. v. Balde

Eröffnet im Verleger des durch einen Kriegsbrauch verhinderten Präsidenten Dr. Kaemps die Sitzung mit folgender Anfrage: „Zu mir nach unserer letzten Tagung eingingen, sind keine großen feierlichen Ereignisse eingetreten, die Veranlassung zu besonderen Kundgebungen geben konnten. In dem erzielten Frieden im Osten haben wir einen gewaltigen Schritt vorwärts getan. Wir haben mit dem neuen Staat der Ukraine einen Frieden geschlossen, der für beide Teile ehrenvoll genannt werden kann. Wie haben durch diesen Frieden gezeigt, daß das deutsche Volk bereit ist,

ohne gewaltsame Unregelmässigkeiten und Entschuldigungen

zu verlangen, einen Frieden zu schließen, der es ermöglicht, mit einem betreffenden Lande in dauerndem freundlichstem Verhältnis zu leben. Leider ist es nicht gelungen, auch mit den übrigen Teilen Russlands den Frieden zu erreichen. Den ist unseren Diplomaten nicht gelungen ist, auch Groß-Russland zum Frieden zu bringen, und wenn der Kriegspanz noch unverändert Russland wieder hergestellt ist, so ist das nicht unsere Schuld. Wir können nur hoffen, daß es weiteren energischen Hilfe gelingen wird, den Russen, um sich noch nach dem Grundlagen des Selbstbestimmungsrechts von Groß-Russland loszagen wollen, die Selbstständigkeit zu ermöglichen. Die Aussichten auf einen holden Frieden im Westen sind nicht sicher geworden. Nun will noch wie vor nicht mit uns verhandeln, sondern mit uns unterdrücken. Den neuen gewaltigen Kampf sehen wir mit Zuversicht entgegen, in dem festen Entschluss, auszuharren, um die Heimat zu schützen und einen Frieden zu erringen, der wieder zu einem freien Lande macht. (Rösterischer Beifall.)

Das Haus hat hierauf den Antrag des verstorbenen Abg. Grottkau (Unabh. Soz.) und Barto (D.) in der folgenden Form:

Ein Antrag auf Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Grottkau (Soz.) wegen Vertrah gegen den Reich über den Vorrangsaufstand wieber der Geschäftsausordnungskommission überwiesen.

Es folgen

Untere Anfragen.

Abg. Leebkow (Unabh. Soz.) stellt fest, daß entgegen einer im Juni 1917 erstellten Auskunft die Generalversammlung der Ortsverwaltung bei

111 zur Neuwahl der Geschäftsführung der Ortsverwaltung tatsächlich vom Obersturmann in den Wahlen gebeten worden ist und fragt, was der Reichskanzler zu tun gedenkt, damit die Mitglieder des Deutschen Notarbeiterverbands am der Aufführung des Rechts der Neuwahl ihrer Wahlberechtigten nicht weiter gehindert werden.

General v. Gießberg: Das Verbot ist erst nach der im Juli erfassten Auskunft erlassen worden, und zwar mit Rücksicht darauf, daß bei dem im Verbande herrschenden Situationsangelegenheiten Generalversammlung geeignet wäre. Umso mehr und drückender ist in den Verband zu tragen (Während bei den Unabh. Soz.) und ja auch die Munitiionsversorgung zu erhalten. Derartige Kämpfe müssen unter den gegenwärtigen Verhältnissen unbedingt vermieden werden.

Abg. Leebkow (Unabh. Soz.): Ist dem Reichskanzler bekannt, daß die eben gegebene Antwort infolge vollkommen unzureichend ist? (Geisterrede) — Ist dem Antwoort im Namen des Reichskanzlers erfolgt, wird das dem Reichskanzler wohl bekannt sein (Geisterrede). — Ist dem Reichskanzler bekannt, daß dennoch eine Generalversammlung, die in der Erweiterung als Sitzen für den Frieden erachtet worden ist, nachträglich gesetzte Maßnahmen sind, aber mit dem Verbot, in dieser Generalversammlung einen Punktmaßnahmen zu wählen?

Vizepräsident Pauli: Da eine Antwort nicht erfolgt

gehen wir zur nächsten Anfrage über. (Geisterrede)

Abg. Grottkau (Soz.) führt Wiederholung darüber, daß in zahlreichen Gemeinden in der Umgegend von Görlitzburg die Versammlungen für die durch Ammunitionsanlagen verursachten Kriegs-

schäden seit Herbst 1914 noch immer nicht beigelegt sind.

Ministerialdirektor Dr. Krause betont, daß die Feststellung aus

Rücksicht auf Arbeitslosen bisher noch nicht möglich gewesen.

Abg. König (Soz.) führt darüber Wiederholung, daß in Nord-

mecklenburgische Personen im Alter von 16 bis 35 Jahren auf-

geworben werden und sich in eine Meldepflicht einzuordnen.

Ein Regierungsratsmitglied erklärt, es habe sich nur darum ge-

handelt, einen Überblick über die im Falle verschwundenen Arbeitsträger zu erhalten.

Abg. Vogelkötter (Unabh. Soz.) bringt das Verbot von Ver-

ansammlungen der Unabhängigen zur Sprache.

Kunsthandelsdirektor Dr. Lewald erläutert, daß das Verbot sich

im Einzelfall auf die in Sitzung vorstehenden Strafver-

monstrationen als notwendig herausgestellt hatte.

Abg. Leebkow (D.) macht darauf aufmerksam, daß die Fern-

übertragungskapazität durch die Ferngesetzestafeln verunsichert

ist, die in übertriebener Weise die Ferngesetzestafeln für sich in Anspruch nehmen.

Ein Vertreter des Reichsgerichts betont, daß die Schwierig-

keiten im Ferngesetzverkehr in der Hauptstadt mit der Unmöglich-

keit, jetzt neue Leistungen herzustellen, zusammenhängen. Da die Kriegsbeschleunigung die Zeitungen über-

Abg. Wiesfeld (Soz.) bringt das
Verbot des Besuchs einer sozialdemokratischen Versammlung
durch Soldaten

General v. Gießberg erwidert, daß offiziell im Heer befindliche Militärsoldaten nach § 40 des Reichsmilitärgefechtes die Teilnahme an politischen Versammlungen unterliegt wird. Der Besuch der sozialdemokratischen Versammlung muß daher den Soldaten verboten werden. Auch denselben Gründen ist aktuell im Heer stehende Personen der Besuch von Versammlungen der Drei-Länder-Partei verboten.

Auf eine Anfrage des Abg. Goenke (D.) erwidert Ministerial-

direktor Vogelkötter: Der § 81 der Reichsversicherungsdurchführung hat die strittige Frage, in welcher Mitgliedschaft oder Partei die Versicherung freiwillig fortgesetzt werden kann, dahin entschieden, daß die vor dem Auscheiden aus der Versicherungspflicht mitschließende Klasse oder Stufe zu wählen ist. Ist die Kommission des Reichstags bei der Möglichkeit hinzugefügt, in einer niedrigeren Klasse oder Stufe abzutreten, offenbar, um Mitgliedern, denen die Weiterzahlung des höheren Betrags schwierig fällt, trotzdem zu ermöglichen, die Mitgliedschaft zu erhalten. An die Möglichkeit, daß ein solches Mitglied später das Gedächtnis haben kann, wieder in die höhere Stufe zu kommen, ist dann wohl nicht gedacht worden, zumindest könnte dies leicht zu vereinen sein. Es wird die Frage prüfen, ob diese Verpflichtung danach im Wege der Bundesversammlung für Kriegsteilnehmer und für die Kriegsbeutzer neu eingeführt sei.

Eine Reihe von Petitionen werden beabsichtigt erledigt.

Abg. Erzberger (D.) berichtet sodann über Anträge des Zusam-

menschaffens über militärische Angelegenheiten. Der Zusam-

menschaffens fordert die Entlassung der Jahrgänge 1889 und 1890. Wenn

Vater und Sohn gleichzeitig an der Front stehen, soll der Vater aus der Heerlinie zurückgezogen werden.

Ein Regierungsratsmitglied erklärt, es habe sich nur darum ge-

handelt, einen Überblick über die im Falle verschwundenen Arbeitsträger zu erhalten.

Abg. Grottkau (D.) betont, daß es viel Wichtiges erfordert

habe, daß viele junge unverheiratete Leute in die Kriegs- und Heerlinie rekrutiert sind, während Väter von zahlreichen Kindern Jahr lang im Felde stehen.

General v. Gießberg: Bei der Entlassung der älteren Jahrgänge und der Kriegsbeschleunigung muß die militärische Lage aus-

sichtsabhängig sein. Nach Möglichkeit werden die älteren Leute in die Heimat geholt und durch junge Leute ersetzt. Aber es gibt auch junge Leute, die in der Heimat nicht entbehrt werden können.

Die Anträge werden angenommen.

Mehrere Sitzungen, Mittwoch 11 Uhr: Der Frieden mit Ukraine.

Schluß um 4½ Uhr.

Sächsische Angelegenheiten.

Die sächsischen Bürgermeister und das Wohlfahrtspflege-Gesetz.

Die Sächsische Allgemeine Bürgermeister-Vereinigung hat am 18. Februar in Dresden im Beisein einer großen Zahl von Stadträten und Stadtvorordneten aller sächsischen Städte zu einer Besprechung über die Wohlfahrtspflege zusammen. So sehr die Notwendigkeit einer großzügigen Wohlfahrtspflege für das ganze Land anerkannt wurde, so war man doch einstimmig der Auffassung, daß die baubehördlichen Organisationen, die die Bezirksoverbände zu Trägern der neuen Aufgaben macht, einen Wendepunkt in der Selbstverwaltung der Gemeinden bilden würde. Ganz abgetreten davon, daß der Bezirksoverband keinen ganzen Aufbau nach seinem Selbstverwaltungsförderer und vielleicht zu weiträumig ist, um die für eine gute Wohlfahrtspflege notige individuelle Behandlung zu gewährleisten, würde sie die Ungewissheit über die Pflichten des Bezirksoverbandes und des an seiner Spitze stehenden Amtsleiters, einerseits und der Gemeindebehörden andererseits in den verschiedenen Aufgabenbereichen, ja sogar im Schulwesen, in der Polizei usw. bestehen und die beiderlei Arten löschen. Es wurde nach ausführlicher und lebhafter Diskussion einstimmig beschlossen, bei der Staatsregierung und den Städten dahin vorstellig zu werden, daß die Wohlfahrtspflege den Gemeinden verbleiben und ihnen zur Pflichtaufgabe gemacht werden soll. Soweit die Gemeinden für sich allein zu schwach sind, sollen sie zu Gemeindeverbänden — eventuell durch Anordnung der Kreishauptmannschaft — zusammengefaßt werden. Damit würde die während des Krieges erprobte und vielgerühmte Selbstverwaltung der Gemeinden gestärkt und gefestigt, anstatt abgebaut.

Soweit der Bericht. Wir sind der Ansicht, daß die sächsischen Bürgermeister die Bevölkerung der Selbstverwaltung durch eine an die Bezirksoverbände angegliederte Wohlfahrtspflege stark überzeugen. Die Herren sind offenbar durch die Zurückziehung, die ihnen bei der Organisation der Kriegswirtschaft widerfahren ist, etwas nervös geworden und haben nun auch dort Gefahren für die Selbstverwaltung, wo davon kaum eine Rede sein kann. Wir sind zwar weit davon entfernt, daraus bestehen zu wollen, daß die Regierungsvorlage so geheilt wird wie sie vorliegt und die Bezirksoverbände ohne jede Verfälschung der bürgemeisterlichen Bedenken zu Trägern der Wohlfahrtspflege gemacht werden sollen. Doch auch wir Bedenken gegen die Bezirksoverbände als leitende Posten in der Wohlfahrtspflege haben, ist an dieser Stelle schon ausgeführt worden. Doch sehen wir in der jetzigen Zusammenlegung der Bezirksoverordnung und der Bezirksoverbände in erster Linie eine Gefährdung der baubehördlichen Wohlfahrtspflege. Deshalb haben wir eine Bezirksoverordnung gefordert, bei der alle Bevölkerungsschichten berücksichtigt werden, sind, vor allem die, die das größte Interesse für eine gute Durchführung der Wohlfahrtspflege haben.

Die Bedenken des Bürgermeisters in allen Ebenen, aber sie lassen sich zu sehr von nur erdachten Bedürfnissen für die Selbstverwaltung und zu wenig vom Interesse und Wohlwollen für die Wohlfahrtspflege leiten. Goll aber eine Bedürfnis für die Wohlfahrtspflege werden, dann muß die Organisation gewählt werden, die am ehesten geeignet ist, der ersten und schwierigen Aufgabe förderlich zu sein, die mit dem Wohlfahrtsklassen auf das engste verknüpft ist.

Bei der Blütligkeit mit der die versammelten Bürgermeister die Wohlfahrtspflege überhaupt nur berücksichtigt haben, von ihnen auch nicht genügend die Tatsache gewürdigt worden, daß es bei diesem Gesetz in erster Linie gilt, den Boden für die Wohlfahrtspflege in ländlichen Gemeinden und kleineren Orten, besonders auch in solchen mit Industriebedeckung, vorzubereiten. Hier wird aber kaum etwas erreicht werden, wenn man alles den Gemeinden

überlassen will. Auch Gemeindeverbände erscheinen nicht ohne weiteres als Leitung, selbst wenn man den Zwang dahinter wolle. Denn wo kein guter Willen und wenig Verständnis vorhanden sind und schließlich auch noch schwache Leistungsfähigkeit auch vereinzeltes Wollen lähmen, so läßt sich von einem auf sich selbst gestellten Gemeindeverband nichts erwarten. Es muß eine Stelle vorhanden sein, die mit Verständnis dirigieren und möglicherweise auch einen Druck ausüben und auch für eine finanzielle Unterstützung sorgen kann.

Es wird ja nun angefechtet werden, wenigstens die größeren und mittleren Städte vor der Vermundheit der Bezirksoverbretungen und der Amtshauptleute in der Wohlfahrtspflege freizimmothen. Sollte das nicht ganz gelingen, so würden aber auch dann kaum noch Befürchtungen wegen der Selbstverwaltung bestehen. Denn die Wohlfahrtspflege wird innerhalb des Pflegebezirks durch die einzuführenden Pflegeausfälle ausgeübt werden, die die Wohlfahrtspflege sicher so gut wie selbstständig ausüben werden. Sie werden sich dabei auf ihre besonderen Erfahrungen und die besonders ansässigen Hilfskräfte und örtlichen Berater stützen, die die Einmischung der Amtshauptleute beinahe ganz entkräften können. Denkt man sich ferner, daß die hierzu erforderlichen Ausfälle hauptsächlich aus der Vermundung und der Staatskasse fließen, dann können die Bürgermeister wohl wegen der Selbstverwaltung in diesem Punkte ziemlich unbesorgt sein.

Zwickau. Eine empfindliche Strafe warf das hiesige Landgericht gegen den 38 Jahre alten Wohlfahrtsklassenleiter Paul Adolf Weller aus Kirchberg aus, der lange Zeit hindurch große Posten Strick und Wirkstullen, Fellwolle, Mädeltrümpchen, Lämmerköpfe usw. die beschlossen und deren Verarbeitung und Weiterverkauf verboten waren, an andere Betriebe zum Reichen gegeben und sodann veräußert hatte. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis und 29 500 M. Geldstrafe verurteilt.

Bitzen. Hier besteht kein Mangel an Kleinwohnungen. Die schlechte Wohnungszählung hat ergeben, daß von den hier vorhandenen 10 504 Wohnungen insgesamt 715, oder fast 7 Prozent, leer standen. Doch wurde auch dieser kleine Wohnungsmangel zum Alters zusammensetzen und noch eine ungeheure Nachfrage nach Wohnungen bestehen, wenn die Besitzer jetzt aus dem Hause zurückkehren und die freigekommenen Räume sich ein eigenes Heim gründen wollten.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Am 18. Oktober 1917 kam es aus geringfügiger Ursache zwischen den beiden 17jährigen Lehrlingen des Schuhmeisters R. im Galde, Raumann und Bessold, zu einem Streit, in dessen Verlauf Raumann dem Genoss mehrere Blöße gesetzt. Bessold stürzte darauf zu Boden und war nach wenigen Minuten tot; ein herbeiliegender Arzt stellte fest, daß er einem Herzschlag erlegen war. Raumann hatte sich wegen Körperverletzung mit Todesabsicht vor dem Landgericht Leipzig zu verantworten, das ihm, da er die Kollegen seiner Firma nicht vorwurfe, nicht vorwurfe, nur zu einer Wohnungsmiete verurteilte. Sein Sohn fiel am Sonntag in Zwenkau in den Mühlgraben und ertrank.

Stadt-Chronik. Neue Verkaufsstellen in Dresdner Schuhwaren-

geschäften.

Die Anzahl der Schuhwaren und die erhöhte Nachfrage nach solchen seitens des Publikums haben ganz eigentliche Verfehlungen — um nicht „Ausflüsse“ zu sagen, großgezogen. Die Schuhwarenverkäuferinnen sind heute die umtriebigensten Personen. Die „Dame der Gesellschaft“, der „Herr Bankier“ und selbstverständlich der Kriegsgewinner suchen gerobege die Freundschaft der Hölle über die sich angelebten Schuhwarenverkäuferinnen. Sie wird mit kostbaren Gegenständen, mit teuren Kleidern, mit Schuhen, die der gewöhnliche Sterbliche weder erhält noch bezahlen kann, mit Weinen, Likören verschiedenster Bedeutung.

Holgerde bezeichnete Episoden aus einem Dresdner Schuhwarenhaus werden uns von einer der dort beschäftigten

Verkäuferinnen als verbürgt mitgeteilt: Die Frau eines Sanatoriums-Besitzers aus Dresden Nähe kommt ins Geblüte. Sie unterbreitet zunächst der Verkäuferin eine kostbare leidende Bluse und bringt dann noch eine delikate Goldkettenkette zum Vorzeichen. Die Verkäuferin kennt ihre Leute. Bluse und Kette verbinden und die Verkäuferin gelangt in den Besitz der gewünschten Lackschuhe.

Um Fernsprecher im Schuhgeschäft wird die Verkäuferin verlangt. Frau Kommerzienrat B., die am Tage zuvor auf das „ausmerksamste“ bedient worden ist, hat bereits der Verkäuferin einige Stück Butter und andere Gegenstände zusammen lassen. Sie hat natürlich ihre Wünsche in bezug auf neue Schuhe erfüllt bekommen. Sie will noch ein übriges tun und bietet der Verkäuferin ihre Lage im 1. Stock in der Hoppecke an. Die Verkäuferin lehnt aber dankend ab, denn sie ist bereits von der Familie des Fabrikdirektors D. für den Abend in den Englischen Garten geladen worden, um an einem kleinen „einfachen“ Abendessen teilzunehmen, denn sie konnte „zufällig“ die Blümchen der reichen Familie in begug auf Geburtstagstagsfeier erfüllen.

Noch viele solche und ähnliche Fälle könnten wir erzählen. Das Verhalten der reichen Häuser wirkt aber so idiosyncrasisch und verdittert auf die minderbemittelte Allgemeinheit, die nicht in der Lage ist, sich auf die oben geschilderte Weise mit Schügen verjüngen zu können.

Zwei aufsehenerregende Verhaftungen.

wurden in Dresden vorgenommen. Die beiden Geschäftsführer Simmenmann und Hendref von der Einlauffabrik „Sachsen“, G. m. b. H. in Dresden, an der die Stadt Dresden und andere Städte und Kommunalverbände mit einem Millionenkapital beteiligt sind, sind wegen Verdachts der Untreue (Vergehen gegen § 166 des Strafgesetzbuches) und wegen Rötelungsgefahr (Gefahr der Verführung) in Haft genommen worden. Man glaubt an maßgebender Stelle, daß ein Nachhalt vorliegt, und ist der Meinung, daß der Untersuchungsrichter die Verhaftungen hauptsächlich vorgenommen hat, um Klarheit in die Angelegenheit zu bringen. Es handelt sich um eine Provisionsgeschäfte, die, wenn sie sich als richtig erweist, allerdings eine Untreue schlimmster Art darstellen würde.

Rezeptuntug.

Die Rezepturgeschäfte führen noch immer ihr einzigartiges Gewerbe aus und suchen durch geschickte Präsentation mehr Kunden als jene, die sie kaufen. Sie verkaufen die Rezeptur nach dem Sonntag Nachtl. in Leipzig g. Göhlis und schickt dem, der die Rezeptur bezahlt (wer wird sie heute nicht bezahlen?) und außerdem 40 Pf. opfert, eine „Ausfertigung“, in der mitgegeben wird, daß sich aus Ratsiofesschalen oder dem Stärkebad, der sich im Was

Leben · Wissen · Kunst

Töchter der Hieselbahn.

Ein Roman aus unserer Zeit von Clara Viebig.

Der Prolog wußte sofort: die hat dich erkannt, und ich in sie dir auch noch. Hatte die Hieselbahn nicht Großes geschenkt — etwas Herausforderndes — aber war es nur Wunsch? Aber das heißt ja jetzt alles nicht, jetzt mußte sie zugeben, sie kam wegen Gustav, ja, wegen Gustav, und —

Das Kündgeschrei erhob sich immer stärker, und mittendrin im Geschrei hinein sagte die Fräulein, sagte es ganz ruhig, der Herzschlag ihr dabei: „Ach das der Kleine?“ neigte den Kopf.

„Na,“ sagte die junge Mutter fürt und sah sie sich

um ins Haus zu gehen.

So sah die alte Mutter einen kleinen Entschluß: sie würde sich nicht an die Mutter der anderen lehnen, sie mußte einiges tun, was sie zu sagen hatte, die mußte hören. Und mit einem großen Schritt war sie bei dem Mädchen und fragte es zum Handgelenk: „Sie wissen Sie was? der Gustav lebt!“

„Das geht mich das an!“ Die Hieselbahn wollte eigentlich tun, aber dann wurde sie doch totenblau. Sie wußte die nicht fort, sie blieb stehen. Mit weitgeschweiften, so angstvollen Augen starrte sie seine Mutter an: warum, kaum kam die und sagte ihr, ihr das? „Wollte sie ja wieder berühren, ihr wieder wehe tun, wie damals?“ Oh,

„Ich muß sehr wohl, die möchte sie nicht loslassen, die hatte es versprochen, daß Gustav endlich an ihr gehandelt habe. Aus der Liebe hätte der ja niemals gesagt: Das Kind ist nicht mein.“ Er brachte es ja, daß sie keinen anderen angelehen zu sei, jetzt er mit ihr verfehlt, daß sie nicht einmal den Kopf an einen anderen gedreht hätte. Was kann nun seine Mutter wieder sagen ihr: Er lebt? Gilt sie war er tot, doch tot, und wenn das wird ihm liegen: kommen Sie zu mir, heute, morgen, wenn Sie wollen! Holen Sie sich was von Gustavs Kinderwäsche — und auch sonst noch was. Und nu darf ich wohl mal den Kleinen aufnehmen?“

Ohne erst Antwort abzuwarten, trat sie rasch zum Wagen, nahm das strampelnde Kind heraus und hob es mit beiden Armen hoch. Der Kleine fröhlig. „Na, Behalte, da bist ja! Du bist aber schon 'n Reil! Gi, du, du!“

So hatte die Fräulein mit ihren Kindern, von denen nur

der Gustav noch am Leben war — die zwei anderen waren klein gestorben —, vereint sich gesetzt. Es wurde alles wieder wach, wieder lebendig. „Wie alt ist er denn jetzt?“

„Sohn Hieselbahn“ sagte die Mutter fest aufeinander, „Du wolltest ihr kommen, aber sie zwang es nieder. Was sagst du noch?“

Hatte sie nicht schon genug geweint, als sie ihren Liebsten? Und genau heimlich geweint, als sie von ihrem Bruder, Gustav Krüger werde verächtigt seit Digmunden, die Mutter habe gar keine Nachricht von ihm. Nun, jetzt

sagte sie doch nicht etwa weinen vor Freude, daß er noch am Leben war? Was ging sie das an? Lai über lebendig, ihr steht es gleich sein! Das Mädchen machte ein steinernes Gesicht, es streckte sich loszumachen, aber die Hand der Fräulein

„Hören Sie denn nicht, berstehen Sie denn nicht? Der Gustav!“ Die Hand der Mutter schüttelte die naiven, verträumten Finger. „Der Gustav ist noch am Leben. Er ist tot. Er ist nur gefangen. Und ich kann ihm schreiben — ich schreib heute noch — soll ich ihm schreiben von Ihnen? — was sagen Sie mir?“

Gertrud hatte einen unwillkürlichen Ausruf getan, in Freude und Schmerz. Nun sagte sie langsam, sich mit der einen Hand an die Stirn fassend und die Augen schließend, schauderte es ihr: „Woher wissen Sie das?“

„Woher? Hier, sehn Sie mal!“ In triumphierender Weise zog die Mutter aus ihrer Tasche das Blatt. Und wie es vor dem Frau Berthold getan hatte, so hielt sie es jetzt Hieselbahn dicht vor's Gesicht: „Kennen Sie ihn wieder, Señor? Der da, der so frumm bosteit! Er hat sich gerade gehalten. Und abgefallen ist er auch mächtig. Geogen — na, denn kann's einen ja auch nicht verhindern. Der Stein dieses Gesichts ist es doch noch. Der Gustav!“

Ihr Finger, mit dem sie immer wieder auf die jugendlich-schöne Gesicht eines Gefangenen, der, den Kopf gesenkt, betrübt dastand, getupft hatte, fuhr jetzt, wie liebevoll, über das Papier. „Der Gustav — das ist er! kennen Sie ihn?“

„Den kann ich nicht, berstehen Sie denn nicht?“ Gertrud schüttelte ernst den Kopf.

„Ich kann Ihnen nicht!“ Nun lachte Frau Krüger förmlich auf. Und dann sah sie das Mädchen mühselig, lächelnd, fast, von der Seele an. „Wenn Sie ihn auch nicht kennen, ich erkenn' ihn.“ Sie lächelte sich plötzlich erfreut, ihrem ehrlichen Entgegenkommen zurückgestoßen, verlegen, holte etwas von ihrer Freude ab. Ja, was für'n Wohlgefallen nimmt! Die erkannte ihn ja nicht einmal! Am Ende hätte sie sich gleich umgedreht und wäre fortgegangen, was mußte die denn, wie ihr zumute war — aber das Kind des Kindes hielt sie fest. Am Ende mußte sie sich doch einmal ansehen; vor weiß, vielleicht hatte es gar Angst von ihm! Ein häßlicher Verbaud stieg wieder ihr auf. Sie hatte damals nicht ohne Grund den Sohn verloren, die Hieselbahn sollte früher einmal etwas statt geben, jetzt sah sie freilich nicht danach aus. „Kümmerlich,“ dachte sie, „das dem Gustav zu schelben. Kann der kleinen mal sehen?“ fragte sie kleinlaut.

Das Mädchen antwortete nicht, es guckte die Mutter an, dann mochte es doch eine einladende Handbewegung, ließ die Frau vor sich ins Haus treten.

Die Stube war sehr beschleunigt eingerichtet: ein Bett, ein paar Stühle, ein Schrank, am Fenster die Nähmaschine und neben dem Bett in einem alten Kinderwagen ein Kind.

Es hatte aufgehört zu schreien, als ob es den Eintritt einer Mutter schon wahrmachte. Die Augen in dem runden Gesicht waren groß und blau. Die Fräulein bekam einen anderen Eindruck: die Hieselbahn hatte braune Augen, das waren Gustavs Augen, aussöllend große Pupillen, von tiefen dunklen Wangen umrandet. Sie war stiller oft auf diese Augen angesprochen worden, als sie ihm noch auf die Arme trug. Und dieses Kind hatte dieselben, häßlichen Augen, die es als Kind gehabt, und die er auch jetzt noch hatte. Er beugte sich über das Bettchen; sie hatte den Mund, den Jungen einmal herauszunehmen, auf ihrem Arm.

Über das Mädchen kam ihr zuvor. Es stieß den Wagen herum in die Ecke und sagte unwillkürlich: „Schreihals!“

„Er steht es kein wieder zu gewordenes Gesicht der unglücklichen Besucherin zu: „Was kostümishes Gesicht der eigentlich?“

Der Arzt wurde ganz verlegen, der Ton der Hieselbahn war so abweisend-bösartig. Über recht hatte die ja

eigentlich: warum sollte sie besonders häßlich und freudlos sein? „Na, wegen Gustav — ich wollte — ich dachte doch, Sie würden sich auch freuen, doch er noch am Leben ist.“

„Wer sagt Ihnen denn so sicher, daß er noch am Leben ist? Das Bild da?“ Mit einer grausamen Deutlichkeit sprach die Hieselbahn jedes Wort aus. „Ich glaube noch nicht daran. Glaube überhaupt nicht daran. Glaube überhaupt nichts in der Welt mehr. Wenn man einmal so geplaudert hat, wie ich und es war dann doch nichts, dann glaubt man nicht mehr.“ Ein verbitterter Zug grub sich um ihren Mund, sie freuete die Arme über der Brust und sah finster drein.

Die arme Person! Gustavs Mutter fühlte plötzlich großes Misstrauen. Was, was sie damals nicht empfunden hatte, als sie den Sohn von dem Wödchen abzubringen suchte, das empfand sie jetzt. Sie stredete die Hand aus. „Fräulein Hieselbahn,“ sagte sie verächtlich, „ich bin gekommen in meiner Freiheit. Seit Oktober voriges Jahr habe ich auf Nachricht von meinem Sohn gewartet, nur weiß ich endlich, daß er noch am Leben ist — und ich bin so froh, so dankbar, so — so —“ sie stieß einen Augenblick, überlegte: nicht zu viel verschließen. Über dann stellte es sie öffentlich vorbereitet. „Ich will dem Gustav 'ne Freude machen. Und das wird ihm liegen: kommen Sie zu mir, heute, morgen, wenn Sie wollen! Holen Sie sich was von Gustavs Kinderwäsche — und auch sonst noch was. Und nu darf ich wohl

mal den Kleinen aufnehmen?“

Ohne erst Antwort abzuwarten, trat sie rasch zum Wagen, nahm das strampelnde Kind heraus und hob es mit beiden Armen hoch. Der Kleine fröhlig. „Na, Behalte, da bist ja! Du bist aber schon 'n Reil! Gi, du, du!“

So hatte die Fräulein mit ihren Kindern, von denen nur der Gustav noch am Leben war — die zwei anderen waren klein gestorben —, vereint sich gesetzt. Es wurde alles wieder wach, wieder lebendig. „Wie alt ist er denn jetzt?“

„Sohn Hieselbahn“ sagte die Mutter fest aufeinander,

„Du wolltest ihr kommen, aber sie zwang es nieder. Was sagst du noch?“

„Das geht mich das an!“ Die Hieselbahn wollte eigentlich tun, aber dann wurde sie doch totenblau. Sie wußte die nicht fort, sie blieb stehen. Mit weitgeschweiften, so angstvollen Augen starrte sie seine Mutter an: warum, kaum kam die und sagte ihr, ihr das? „Wollte sie ja wieder berühren, ihr wieder wehe tun, wie damals?“ Oh,

„Ich muß sehr wohl, die möchte sie nicht loslassen, die hatte es versprochen, daß Gustav endlich an ihr gehandelt habe. Aus der Liebe hätte der ja niemals gesagt: Das Kind ist nicht mein.“ Er brachte es ja, daß sie keinen anderen angelehen zu sei, jetzt er mit ihr verfehlt, daß sie nicht einmal den Kopf an einen anderen gedreht hätte. Was kann nun seine Mutter wieder sagen ihr: Er lebt? Gilt sie war er tot, doch tot, und wenn das wird ihm liegen: kommen Sie zu mir, heute, morgen, wenn Sie wollen! Holen Sie sich was von Gustavs Kinderwäsche — und auch sonst noch was. Und nu darf ich wohl

mal den Kleinen aufnehmen?“

Ohne erst Antwort abzuwarten, trat sie rasch zum Wagen, nahm das strampelnde Kind heraus und hob es mit beiden Armen hoch. Der Kleine fröhlig. „Na, Behalte, da bist ja! Du bist aber schon 'n Reil! Gi, du, du!“

So hatte die Fräulein mit ihren Kindern, von denen nur der Gustav noch am Leben war — die zwei anderen waren klein gestorben —, vereint sich gesetzt. Es wurde alles wieder wach, wieder lebendig. „Wie alt ist er denn jetzt?“

„Sohn Hieselbahn“ sagte die Mutter fest aufeinander,

„Du wolltest ihr kommen, aber sie zwang es nieder. Was sagst du noch?“

„Das geht mich das an!“ Die Hieselbahn wollte eigentlich tun, aber dann wurde sie doch totenblau. Sie wußte die nicht fort, sie blieb stehen. Mit weitgeschweiften, so angstvollen Augen starrte sie seine Mutter an: warum, kaum kam die und sagte ihr, ihr das? „Wollte sie ja wieder berühren, ihr wieder wehe tun, wie damals?“ Oh,

„Ich muß sehr wohl, die möchte sie nicht loslassen, die hatte es versprochen, daß Gustav endlich an ihr gehandelt habe. Aus der Liebe hätte der ja niemals gesagt: Das Kind ist nicht mein.“ Er brachte es ja, daß sie keinen anderen angelehen zu sei, jetzt er mit ihr verfehlt, daß sie nicht einmal den Kopf an einen anderen gedreht hätte. Was kann nun seine Mutter wieder sagen ihr: Er lebt? Gilt sie war er tot, doch tot, und wenn das wird ihm liegen: kommen Sie zu mir, heute, morgen, wenn Sie wollen! Holen Sie sich was von Gustavs Kinderwäsche — und auch sonst noch was. Und nu darf ich wohl

mal den Kleinen aufnehmen?“

Ohne erst Antwort abzuwarten, trat sie rasch zum Wagen, nahm das strampelnde Kind heraus und hob es mit beiden Armen hoch. Der Kleine fröhlig. „Na, Behalte, da bist ja! Du bist aber schon 'n Reil! Gi, du, du!“

So hatte die Fräulein mit ihren Kindern, von denen nur der Gustav noch am Leben war — die zwei anderen waren klein gestorben —, vereint sich gesetzt. Es wurde alles wieder wach, wieder lebendig. „Wie alt ist er denn jetzt?“

„Sohn Hieselbahn“ sagte die Mutter fest aufeinander,

„Du wolltest ihr kommen, aber sie zwang es nieder. Was sagst du noch?“

„Das geht mich das an!“ Die Hieselbahn wollte eigentlich tun, aber dann wurde sie doch totenblau. Sie wußte die nicht fort, sie blieb stehen. Mit weitgeschweiften, so angstvollen Augen starrte sie seine Mutter an: warum, kaum kam die und sagte ihr, ihr das? „Wollte sie ja wieder berühren, ihr wieder wehe tun, wie damals?“ Oh,

„Ich muß sehr wohl, die möchte sie nicht loslassen, die hatte es versprochen, daß Gustav endlich an ihr gehandelt habe. Aus der Liebe hätte der ja niemals gesagt: Das Kind ist nicht mein.“ Er brachte es ja, daß sie keinen anderen angelehen zu sei, jetzt er mit ihr verfehlt, daß sie nicht einmal den Kopf an einen anderen gedreht hätte. Was kann nun seine Mutter wieder sagen ihr: Er lebt? Gilt sie war er tot, doch tot, und wenn das wird ihm liegen: kommen Sie zu mir, heute, morgen, wenn Sie wollen! Holen Sie sich was von Gustavs Kinderwäsche — und auch sonst noch was. Und nu darf ich wohl

mal den Kleinen aufnehmen?“

Ohne erst Antwort abzuwarten, trat sie rasch zum Wagen, nahm das strampelnde Kind heraus und hob es mit beiden Armen hoch. Der Kleine fröhlig. „Na, Behalte, da bist ja! Du bist aber schon 'n Reil! Gi, du, du!“

So hatte die Fräulein mit ihren Kindern, von denen nur der Gustav noch am Leben war — die zwei anderen waren klein gestorben —, vereint sich gesetzt. Es wurde alles wieder wach, wieder lebendig. „Wie alt ist er denn jetzt?“

„Sohn Hieselbahn“ sagte die Mutter fest aufeinander,

„Du wolltest ihr kommen, aber sie zwang es nieder. Was sagst du noch?“

„Das geht mich das an!“ Die Hieselbahn wollte eigentlich tun, aber dann wurde sie doch totenblau. Sie wußte die nicht fort, sie blieb stehen. Mit weitgeschweiften, so angstvollen Augen starrte sie seine Mutter an: warum, kaum kam die und sagte ihr, ihr das? „Wollte sie ja wieder berühren, ihr wieder wehe tun, wie damals?“ Oh,

„Ich muß sehr wohl, die möchte sie nicht loslassen, die hatte es versprochen, daß Gustav endlich an ihr gehandelt habe. Aus der Liebe hätte der ja niemals gesagt: Das Kind ist nicht mein.“ Er brachte es ja, daß sie keinen anderen angelehen zu sei, jetzt er mit ihr verfehlt, daß sie nicht einmal den Kopf an einen anderen gedreht hätte. Was kann nun seine Mutter wieder sagen ihr: Er lebt? Gilt sie war er tot, doch tot, und wenn das wird ihm liegen: kommen Sie zu mir, heute, morgen, wenn Sie wollen! Holen Sie sich was von Gustavs Kinderwäsche — und auch sonst noch was. Und nu darf ich wohl

mal den Kleinen aufnehmen?“

Ohne erst Antwort abzuwarten, trat sie rasch zum Wagen, nahm das strampelnde Kind heraus und hob es mit beiden Armen hoch. Der Kleine fröhlig. „Na, Behalte, da bist ja! Du bist aber schon 'n Reil! Gi, du, du!“

So hatte die Fräulein mit ihren Kindern, von denen nur der Gustav noch am Leben war — die zwei anderen waren klein gestorben —, vereint sich gesetzt. Es wurde alles wieder wach, wieder lebendig. „Wie alt ist er denn jetzt?“

„Sohn Hieselbahn“ sagte die Mutter fest aufeinander,

„Du wolltest ihr kommen, aber sie zwang es nieder. Was sagst du noch?“

„Das geht mich das an!“ Die Hieselbahn wollte eigentlich tun, aber dann wurde sie doch totenblau. Sie wußte die nicht fort, sie blieb stehen. Mit weitgeschweiften, so angstvollen Augen starrte sie seine Mutter an: warum, kaum kam die und sagte ihr, ihr das? „Wollte sie ja wieder berühren, ihr wieder wehe tun, wie damals?“ Oh,

„Ich muß sehr wohl, die möchte sie nicht loslassen, die hatte es versprochen, daß Gustav endlich an ihr gehandelt habe. Aus der Liebe hätte der ja niemals gesagt: Das Kind ist nicht mein.“ Er brachte es ja, daß sie keinen anderen angelehen zu sei, jetzt er mit ihr verfehlt, daß sie nicht einmal den Kopf an einen anderen gedreht hätte. Was kann nun seine Mutter wieder sagen ihr: Er lebt? Gilt sie war er tot, doch tot, und wenn das wird ihm liegen: kommen Sie zu mir, heute, morgen, wenn Sie wollen! Holen Sie sich was von Gustavs Kinderwäsche — und auch sonst noch was. Und nu darf ich wohl

mal den Kleinen aufnehmen?“

Ohne erst Antwort abzuwarten, trat sie rasch zum Wagen, nahm das strampelnde Kind heraus und hob es mit beiden Armen hoch. Der Kleine fröhlig. „Na, Behalte, da bist ja! Du bist aber schon 'n Reil! Gi, du, du!“

So hatte die Fräulein mit ihren Kindern, von denen nur der Gustav noch am Leben war — die zwei anderen waren klein gestorben —, vereint sich gesetzt. Es wurde alles wieder wach, wieder lebendig. „Wie alt ist er denn jetzt?“

„Sohn Hieselbahn“ sagte die Mutter fest aufeinander,

„Du wolltest ihr kommen, aber sie zwang es nieder. Was sagst du noch?“

„Das geht mich das an!“ Die Hieselbahn wollte eigentlich tun, aber dann wurde sie doch totenblau. Sie wußte die nicht fort, sie blieb stehen. Mit weitgeschweiften, so angstvollen Augen starrte sie seine Mutter an: warum, kaum kam die und sagte ihr, ihr das? „Wollte sie ja wieder berühren, ihr wieder wehe tun, wie damals?“ Oh,

„Ich muß sehr wohl, die möchte sie nicht loslassen, die hatte es versprochen, daß Gustav endlich an ihr gehandelt habe. Aus der Liebe hätte der ja niemals gesagt: Das Kind ist nicht mein.“ Er brachte es ja, daß sie keinen anderen angelehen zu sei, jetzt er mit ihr verfehlt, daß sie nicht einmal den Kopf an einen anderen gedreht hätte. Was kann nun seine Mutter wieder sagen ihr: Er lebt? Gilt sie war er tot, doch tot, und wenn das wird ihm liegen: kommen Sie zu mir, heute, morgen, wenn Sie wollen! Holen Sie sich was von Gustavs Kinderwäsche — und auch sonst noch was. Und nu darf ich wohl

mal den Kleinen aufnehmen?“

Ohne erst Antwort abzuwarten, trat sie rasch zum Wagen, nahm das strampelnde Kind heraus und hob es mit beiden Armen hoch. Der Kleine fröhlig. „Na, Behalte, da bist ja! Du bist aber schon 'n Reil! Gi, du, du!“

So hatte die Fräulein mit ihren Kindern, von denen nur der Gustav noch am Leben war — die zwei anderen waren klein gestorben —, vereint sich gesetzt. Es wurde alles wieder wach, wieder lebendig. „Wie alt ist er denn jetzt?“

„Sohn Hieselbahn“ sagte die Mutter fest aufeinander,

„Du wolltest ihr kommen, aber sie zwang es nieder. Was sagst du noch?“

Oberhemden
Kragen
Vorhemden
Stulpen
Strümpfe und
Socken
für Konfirmanden
in reicher Auswahl.

Handtäschchen in guter Verarbeitung
und in schönen, be-
liebten Formen
Stück 18.00, 18.50, 19.50, 11.50, 8.00, 6.50, 5.50.

Geldtaschen, dauerhaft gearbeitet
Stück 6.00, 5.00, 4.50, 3.50, 2.25.

Wörter mit Scheintasche
Stück von 16.50 bis 5.50, 3.50.

Banknotentaschen
Stück 7.00, 5.50, 3.50, 2.25.

Brieftaschen aus Kunstleder
Stück 6.50, 4.00, 3.50, 2.00, 1.50, 90.

Brieftaschen aus Seide
Stück von 39.00 bis 19.50, 18.00, 15.00.

Zigarettenäschchen
Stück von 22.50 bis 7.50, 5.50.

Visitenkartenäschchen
Stück von 3.50 bis 1.50, 95, 85, 60.

Taschenpiegel mit Rahmen und Blätter
Stück von 7.50 bis 3.50, 2.50, 1.50, 95.

Nähbeutel aus buntem Stoff, mit Eins.
Stück 16.50 bis 5.50, 4.50, 3.50, 2.00.

Nähästchen 10.50 bis 2.50, 1.50, 65.

Kästen für Kragen, Stulpen, Strümpfe,
Handschuhe, Taschenäschchen
Stück 8.00 bis 6.50, 5.50

Reißerrollen mit Eins. 12.50, 11.50, 8.00, 7.50

Schreibmappen 8.50, 7.50, 6.50, 5.50, 5.00

Notenmappen 14.50, 12.50, 10.50, 9.50

Poetische Alben 8.50, 5.50, 3.50, 2.50, 1.50

Tagebücher 9.00, 8.50, 7.00, 5.50, 3.50

Armbänder für Ihnen 2.50, 1.50, 1.25

Schlüssel- und Messertaschen 95, 75, 45, 38.

Wilhelm Scherer
Geschichte der deutschen Literatur 7.50
die erste Vollausgabe. Halbleinenband

Zur Konfirmation!

Konfirmandenkleid

aus gutem woll. Jersey, mit reich angereichertem Rock, Kragen und Steuer mit Seidenstück, jugendliche Form 89.00

Konfirmandenkleid

aus gutem Wollstoff, Revers und Kragen aus schwarzen Taff, mit Knopfverzierung, jugendliche Form 89.00

Konfirmandenrock

aus schwarzem Mantelstoff, moderne Glodenform, Taschen mit reicher Knopfverzierung 38.00

Konfirmandenbluse

aus edlemargen Wollstoff, mit seidengesticktem Kragen, halbgefertig, in guter Verarbeitung 17.50

Konfirmandenjacke

aus gutem schwarzen Clevior, mit Clothkragen, lose Form, Revers mit Knopfverzierung 16.50

Konfirmandenjacke

aus schwarzem Diagonalstoff, offen u. geschlossen zu tragen, jugendliche Blousiform 34.00

Gesangbücher

in größter Auswahl und in allen Preislagen vorrätig.

Dr. Martin Luthers ausgewählte Schriften

Halbleinenband 3.50

Heilige und christliche Vergleichsmeinacht von 75 J. an

in leichter Auszahl vorrätig.

Blätter und Hörse, Sammlung christlicher Lieder von R. J. Ph. Spilla

Leinenband 95.

Das Leben Jesu, türkischer ausgestalteter Praktikumswert

5.00

Reichhaltige Klassiker-Bibliothek

mit Bildern von A. v. Menzel Halbleinenband 3.50

Ausgewählte Werke Friedrich des Großen

mit Bildern von A. v. Menzel Halbleinenband 3.50

Halsketten mit Anhänger, edl. Silber, sehr gleichmäßige Formen Stück 8.00, 6.50, 5.00

Halsketten mit Herzanhänger, Double Stück 15.00 bis 8.50, 6.50

Halsketten mit Gehängen und Steinen, verziert Stück 2.50, 1.50, 1.00

Farbige Halsketten, geschliffen, sehr fein Stück 6.00, 5.00, 2.00, 95.

Bernstein = **Halsketten** { in großer Auswahl und preiswert!

Armbänder, verziert, mit Steinen Stück 2.50, 2.00, 1.50

Armbänder, edl. Silber Stück 8.50, 7.50, 5.50

Uhrenketten aus Silber und Double, in guter, gleichmäßiger Ausführung und großer Auswahl.

Vorstecknadeln mit und ohne Stein Stück 5.00 bis 1.50, 95.

Vorstecknadeln aus guten Steinen (Cynopate, Calcedone, Gattuvie, Akate), in edler Silberfassung und großer Auswahl.

Stocknadeln, verziert Stück 1.50, 95, 48.

Stocknadeln aus Tula-Silber Stück 2.50, 2.00, 1.50

Ring aus Altsilber mit schönen Steinen Stück 12.00, 6.50, 4.50

Taschenbügel, verziert oder Stahlgeb Stück 2.50, 1.50, 95.

Haarschmuck, Spangen, Nadeln, Rösschen, Haarspangen, in großer Auswahl.

Ohrringe mit Wachsperlen und echten Perlen Paar 4.50, 2.50, 1.25

Wachsperlen-Ringe mit und ohne Schloß

Im Zauber der Dichtung, ausgewählte Liebesblätter 7.50 mit Illustrationen einer Meister. Von J. Herder

[S 178] Uhrketten verziert 8.00 bis 8.50

Uhrketten Double 8.00, 5.50, 3.50

Armbänder mit Anhänger, aus Stoff oder Seide 4.50, 2.50, 95.

Laschenmesser in Silber

Sarrasani-Vorverkauf

Residenz-Kaufhaus

„Heimatdank“
öffentlicher kostenloser
Arbeitsnachweis f. Kriegsinvaliden

Geschäftsstelle:
Dresden-A., Schiessgasse 14, Eingang A.

Maschinenschlosser
und
Werkzeugschlosser
werden angenommen
The United Cigarette Machine Comp. Dresden
Dornblähtstrasse 48. [S 243]

Werkzeugschlosser, Dreher
Horizontalbohrer [S 243]
in dauernde Verhüttung führt
Eisenwerk Coswig, Akt.-Ges., Coswig i. Sa.

Dreher u. Schlosser
sofort gefügt.
„Universelle“
Zigarettenmaschinen-Fabrik J. & Müller & So.
Dresden-N. 28, Zigarettenstr. 17. [S 19]

Suchen für sofort
zuverlässigen geprüften Heizer sowie
geprüften Straßwagenführer.

S 22] Schloßbrauerei Niedernoyritz.

Zwei kräftige Burschen

die Lust haben, daß Brauerei- und Mälzereigewerbe zu
erlernen, finden zu Ofters Aufnahme in der S 22)

Schloßbrauerei Niedernoyritz.

Zeitungs-Austrägerin

für Streisen gesucht

Näheres bei Weinecke, Schlüterstraße 48, pt.

Maurer namentl. für Stiegel u. Schorn-
steine, gefügt. I-19

Φ. M. Helmke, Chemnitz, Wulsdorffstrasse 7. [S 250]

Lackierer- und
Schriftmaler-Lehrling Sohn adlbarer Eltern, im gut-
Schulgegn., gut im Zeichnen, findet Eltern Lehrstelle gegen
wöchentl. Vergütung. [S 243]

W. Hofmann, Chemnitz, 11. [S 243]

Hausarbeiter per sofort oder später gefügt.

Langemann, 66, Dresden-Neustadt 11, 1., vorm. Hart alle

Zeilebergstraße 19. [S 243]

Schleiderfräse, Vertico Rugg. Tisch, Zucke, Bettdecke mit
Raut-Motiv, Leberbretter preiswert. Auer, Tager, Dresden,

Schreiberstraße 19, 1. [S 243]

Hausmädchen werden sofort eingestellt.

Max Müller, Bloßwitzer Str. 72

3 neue Räumen, 2. Stock, ohne 2-3

Max Müller, Bloßwitzer Str. 72, vorm. Hart

Zeilebergstraße 19, 1. [S 243]

Anständige Arbeit für Zigarettenfabriken sucht

Zigarettenfabrik Oskar Gabriel, Dörrstraße 19. [S 243]

Poliererinnen u. Tischler werden sofort eingestellt.

Max Müller, Bloßwitzer Str. 72

3 neue Räume, ohne 2-3

Max Müller, Bloßwitzer Str. 72, vorm. Hart

Zeilebergstraße 19, 1. [S 243]

Der Metallarbeiter

Offiz. und Nachhilfeschule für Dreher und Schlosser von T. Haas. Preis 2.50

Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.

Auslandsware

Ich empfehle, solange Vorrat reicht:

Hochfeinen, ausländischen

Kaffee-Ersatz

4 Pfund 372 Pl.

Dieser Kaffee-Ersatz ist vorzüglich im Geschmack,
hat angenehmes Aroma und werden die geeigneten
Haushalte bei einem Versuch voll und ganz befriedigt
sein und sich zu meinen ständigen Abnehmern zählen.

Rudolf Oehmigen, Kaffee-Spezial-Geschäft

Wilsdruffer Straße 40. Telefon Nr. 18627.

NB. Auf diese sehr günstige Oferre mache ich
die Herren Inhaber von Hotels, Cafés, Restau-
rants, Kantine besonders aufmerksam. [S 243]

Auslandsware

Ich empfehle, solange Vorrat reicht:

Hochfeinen, ausländischen

Kaffee-Ersatz

4 Pfund 372 Pl.

Dieser Kaffee-Ersatz ist vorzüglich im Geschmack,
hat angenehmes Aroma und werden die geeigneten
Haushalte bei einem Versuch voll und ganz befriedigt
sein und sich zu meinen ständigen Abnehmern zählen.

Rudolf Oehmigen, Kaffee-Spezial-Geschäft

Wilsdruffer Straße 40. Telefon Nr. 18627.

NB. Auf diese sehr günstige Oferre mache ich
die Herren Inhaber von Hotels, Cafés, Restau-